

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die Aespalene Preitzelle 15 Pfennige.

Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchlag Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 17. Oktober 1880.

Nr. 487.

Deutschland.

Berlin, 16. Oktober. Zum Kölner Domhaupst schreibt der Spezial-Korrespondent der „National-Ztg.“:

Der heutige historische Festzug gestaltete sich zu einem unvergleichlichen Schauspiel, wie es wohl nur selten vorher irgendwo gesehen worden ist. Die Pracht, der Reichthum und die Treue der Köpfe erhob sich himmelhoch über alles, was man sonst bei Festzügen derart zu sehen gewohnt ist. Das Ganze war ein prächtiges Spiegelbild der Köpfe aus jenen Jahrhunderten, welche dem Proleten des genialen Schöpfers der Idee gemäß hatten zur Darstellung gelangen sollen. Besonders dort, wo der Zug losgelöst war von der modernen Zeit und sich in sich frei entwickeln konnte, war die Wirkung zu einem hohen Grade geblieben. Gegen 10^{1/2} Uhr setzte sich der aus etwa 1100 Personen und über 400 Pferden bestehende Zug vom Neumarkt aus in Bewegung.

Dem Festzug liegt der Gedanke zu Grunde, wichtige und bedeutsame Ereignisse aus der Baugeschichte des Domes zu veranschaulichen. Demgemäß zerfällt er in vier größere Gruppen: die erste, aus dem 13. Jahrhundert, bezieht sich auf die Grundsteinlegung unter dem Erzbischof Konrad von Hochstaden am 15. August 1248, und setzt sich, von den Malern Ernst Morber und Felix Morber entworfen, aus folgenden einzelnen Zügen zusammen:

1) Trompeterkorps zu Pferde (Mittelalters-Kostüm). 2) Stadtherold, rechts und links ein Reiter (zu Pferde). 3) Reichsbannerträger, rechts und links ein Reiter (zu Pferde). 4) Stadtbannerträger, rechts und links ein Reiter (zu Pferde). 5) 24 Reiter in den Stadtfarben (zu Fuß). 6) 24 Bürgermeister, 6 Räte, 6 Schöffen der Stadt Köln. 7) Schrein der 44. drei Könige, getragen von 8 Goldschmiedegesellen. 8) Kölner Patrikler mit Frauen und Kindern. 9) Musikkorps zu Fuß (Mittelalters-Kostüm). 10) Stadtherr und Stadtvogt zu Pferde. 11) 6 Reiter in den Stadtfarben. 12) Reichs-Sturmfahnenträger. 13) Königlich-Bannerträger. 14) König Wilhelm von Holland. 15) Kardinal Capocci. 16) Konrad von Hochstaden, rechts daneben Herzog von Limburg, links daneben Herzog von Brabant. 17) 4 Burg, links daneben Herzog von Brabant. 18) Ritter des Ordens vom Heiligen Andreas, b. Ritter von Österreich, c. Ritter von Rheind, rechts, d. Ritter von Drachenfels mit Gemahlin und Junkern, e. die Grafen von Geldern, Berg und Hennegau und andere Adelsgeschlechter. 18) Wagen: Grundsteinlegung des Dombaues (entworfen von Inspektor Pfäume), der erste Dombaumeister Konrad von Me, umgeben von seinen Werkmeistern und Gesellen. 19) 24 Spielträger in den Stadtfarben.

Der zweite Theil des Festzugs knüpft an die legendären Kämpfe der Kölner Bürger mit dem Adel der Umgegend, an das Ringen und Streiten der beiden hervorragenden Patrikerfamilien der Dorsfolen und der Wesseln, an die Schlacht von Worringen, in der die Kölner einen großen Sieg über ihren Erzbischof erfochten, im Jahre 1288 und an die Stellung Kölns in Hanfsabunde an. Von dem Maler Prof. Baur entworfen, setzt er sich aus folgenden Gruppen zusammen: 20) Herold. 21) 2 Bannerträger. 22) 2 Vorreiter der Bogen-schützen. 23) 28 Bogenschützen. 24) Verkleinertes Musikkorps. 25) Matthias Dorsfol, 2 Bagen. 26) Peter Jude, 2 Bagen. 27) Johann von Brechen, 2 Bagen. 28) Helmman von dem Ahren, 2 Bagen (von 25—28 gefallen in der Schlacht an der Meerforie). 29) Rütger Dorsfol, Erklärer des Wappens, 2 Bagen. 30) Gerhard Dorsfol, gefallen in der Schlacht von Worringen, 2 Bagen. 31) 25 Bogenschützen. 32) Musikkorps zu Fuß mit 7 Vorreitern. (Dilettanten-Berein Dffian) 33) Der Kampfwagen von Worringen, entworfen von Professor Mohr. 34) Die Geschlechter: a. Dorsfolen, b. v. d. Ruht, c. van Ohvre, d. vom Oryn, e. von Birkeln, f. von Hirgeln, g. Dorsfol von Effern, sämtlich mit Gefolge. 35) Das Kriegsschiff der Hanse, entworfen von Maler Seiche. 36) Sperreiter. 37) Ein mit Waaren beladener Wagen, begleitet von reissigen Knechten.

Der dritte Theil feiert die Einweihung des Domes im Jahre 1322 und führt uns dann in städtischer Ordnung die Kölner Zünfte vor, die durch den sogenannten Verbundbrief vom 14. Sep-

tember 1396 mit den Geschlechtern sich geeinigt und ausgesöhnt hatten. Von dem Maler Herrn Bedmann entworfen, zieht er in folgender Ordnung vorüber: 38) 40 singende Chorsänger. 39) Erzbischof Heinrich von Bismarck als Landesherr. 40) Bagen mit den Attributen desselben. 41) Herzoge von Jülich, Cleve, Graf von Holland mit Frauen und Bagen. 42) Kölner Adelsgeschlechter: Hardefuht, Clevegand und von der Salzgassen mit Frau und Bagen. 43) Vergiftete Geschlechter: v. Schenrode und v. Bottenberg mit Frauen und Bagen (von 41—43 als Donatoren der Chorsänger). 44) Bagen mit dem vollendeten Dombau und Meister Johann, umgeben von Werkgeossen, entworfen von den Architekten v. Bielefeld und A. Lange. 45) Der Verbundbrief. Die Zünfte: 46) Fleischer. 47) Schuhmacher. 48) Bäcker. 49) Schreier. 50) Fagbinder. 51) Fischer. 52) Goldschmiede. 53) Schreiner. 54) Brauer. 55) Die Kölner Malerschule. 56) Stadtreisige im Wappenholler.

Der vierte Theil endlich gehört der Neuzeit an, der Vollendung des Domes, der Aufrihtung des Reichs. Er ist von Professor Camphausen entworfen und ordnet sich wie folgt: 57) Führer der Landstürmer. 58) Landstürmer. 59) Bauer. 60) Trompeterkorps. 61) Herold. 62) Bannerträger. 63) Kavaliere als Ehrenwacht. 64) Banner des Central-Dombau-Vereins, umgeben von Werkgeossen. 65) Wagen: Dombauarbeiten. Entworfen von Baumeister Deup. 66) Bagen der deutschen Reichsländer. 67) Wagen der Germania, entworfen von Professor Mohr. 68) Ein Zug Königschützen. 69) Garde-du-Corps. 70) Ulanen. 71) Husaren. 72) Dragoner. 73) Baisische Gebaur-Legers. 74) Sächsishe Reiter. 75) Württembergische Ulanen. 76) Infanterie-Musikkorps. 77) Deutsche Infanterie (Jäger, Ploniere). 78) Geschütze mit Mannschaft. 79) Rheinische Kürassiere.

Der Zug ging zweimal um den Platz herum, der nur für das Komitee und die Vertreter der Presse freigehalten war, während die Seiten von Tribünen mit Tausenden von Menschen darauf eingenommen waren. Dann bewegte er sich um die Ostseite, Südseite, Westseite des Neumarkts, durch die Apostelstraße, Opernstraße, Zeughausstraße, Rattenburg, Sachsenhausen, Domturm, Marienstraße, wo Halt gemacht wurde, da inzwischen die Majestäten angekommen waren, die sich mit höchem Gefolge durch die Frankgasse über den Frankplatz nach dem Kaiserpalast begeben hatten. Ein Zug singender Knaben im Kostüm des fünfzehnten Jahrhunderts entlockte dem Kaiser ein lautes Bravo, ebenso wie manche andere Nuance des Zuges. Die Kaiserin applaudirte wiederholt. Als der Wagen mit dem Dombau und dem ihn begleitenden Sängerkorps vorbeiging, stellten die Sänger sich in Front auf, während der aus einer Tribüne aufgestellte Männergesangsverein von Köln einen feierlichen Gesang zu Ehren des Kaisers anstimmte; dazu donnerten die Kanonen von den Forts und enthusiastische Hochrufe durchbrausen die Luft. Der Kaiser schaute während dieses Augenblicks auf das Tiefste ergreifen und drückte dem Professor Baur dankend die Hand.

Als zum Schluss die Delegation der deutschen Soldaten vorbeiging, die Preußen, die Bayern, die Württemberger, die Badenser, erbraunen von Neuem die Bivatsche. Der Kaiser war von der Schönheit des Zuges derart entzückt, daß er denselben nochmals an sich vorbeiziehen ließ, was weitere anderthalb Stunden in Anspruch nahm, da der Zug sich nochmals durch ein Dufend enger Straßen zu bewegen hatte und durch wahrhafte Mauern von Menschen, welche seit den frühesten Morgenstunden auf den Straßen standen. Ich habe noch niemals eine derartige Ansammlung von Menschen gesehen. Die Ordnung war musterhaft; sie wurde durch Militär ohne Gewehr und durch Gendarmen aufrechterhalten. Der interessante architektonische Hintergrund ließ den Zug in manchen Straßen doppelt reizvoll erscheinen. Unter den am Zuge theilnehmenden Damen sah man eine Fülle von hervorragenden Schönen; die Kölnerinnen stachen besonders durch das Kraftvolle ihrer Erscheinung aus, während man glaubte, aus dem Jahre 1880 in Köstümen einer anderen Zeit, sondern Bürger und Ritter jener Zeit zu sein. Am Schlusse des zwei-

ten Umzugs gab der Kaiser seinem Dank einen wahrhaft enthusiastischen Ausdruck.

Um 3^{1/2} Uhr findet das große Festmahl auf dem Gürzenich statt, zu dem die Stadt eingeladen hat. Der Kronprinz wird zugegen sein.

Provinzielles.

Stettin, 17. Oktober. Das gestrige Festmahl zu Ehren des fünfundsiebzigjährigen Direktors-Jubiläums des Herrn Direktor Dr. Kleinforge in der Saale der Neuen Loge war von den früheren Schülern und Freunden des Jubilars sehr zahlreich besucht. Den ersten Toast auf Sr. Majestät den Kaiser und König brachte der Geheimrath Wehrmann als Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums aus. Dann brachte Herr Oberbürgermeister Haken, anknüpfend an das Jubiläum: „Die Kraft des Gemüthes erlöst den Sieg“ und die tiefe Innerlichkeit des Jubilars in berechneten Worten feiernd, das Hoch auf Herrn Direktor Dr. Kleinforge aus, in das die Versammlung stürmisch einstimmte. Mit bewogenen Herzen dankte der Jubilar zunächst den städtischen Behörden, die es verstanden, einen Wunsch, den er sich selbst kaum zugehen gewagt, in so zuvorkommender Weise zu erfüllen; Johann dankte er seinen früheren Schülern und allen, die sich ihnen angeschlossen, um eine bleibende Stiftung in's Leben zu rufen, die es ermöglichen soll, den Wünschen weniger bemittelten Eltern der Zöglinge der Friedrich-Wilhelms-Schule mehr als bisher entgegenkommen zu können; er dankte ferner seinen Berufsgenossen, von denen ihm so viele Zeichen der Theilnahme geworden, so wie allen den Festgenossen, die durch ihre Theilnahme an seinem Ehrentage ihm ihre Sympathie und ihr Wohlwollen kundgegeben. Er glaube den Dank an alle diese nicht besser ausdrücken zu können, als wenn er sie bäte mit, ihm auf das Wohl ihrer, der Schule anvertrauten Kinder, auf das Wohl der Jugend zu trinken. Herr Sammer gedachte darauf der treuen Gattin des Jubilars, die ihm so lange in ehler Aufopferung zur Seite gestanden, während Herr Dr. Schulze, der früher Zögling der Friedrich-Wilhelms-Schule gewesen und jetzt Lehrer an derselben ist, die hohe Anregung feierte, die ihm von Seiten des Jubilars geworden ist. Es folgten ferner Herr Professor Emsmann auf die städtischen Behörden und Herr Schiffbauinspektor Domde unter stürmischer Heterkeit der Versammlung auf den noch unveränderten scheinbar ewig jungen Generalstab der Friedrich-Wilhelms-Schule, die Professoren Emsmann, Langbrin, Rühr, Oberlehrer Schmidt, Linde und Wulfov. Herr Stadtschulrath Balsam gedachte des fernen Wachstums der städtischen Schulen, während der Jubilar noch einmal das Wort ergriff, um den einzelnen Rednern sowohl in seinem wie in seiner Gattin Namen zu danken und in launiger Weise ein Hoch auf die Frauen und Töchter der Festteilnehmer auszubringen. Dazwischen erfüllten Musikkorps, die von den Herren Lehmann, Langhoff, Brehmer, Rabitz und den beiden Herren Schmitke auf das Bereitwilligste vorgetragen wurden, die nur kurzen Pausen und boten eine angenehme Abwechslung. Den weiteren Reden konnte man nur mit Mühe folgen. Eine stürmische Heiterkeit rief ein von Herrn Oberlehrer Dr. Klaus vorgetragenes Gedicht hervor, ebenso wurde ein Hoch auf den Herrn Stadtschulrath Balsam wie auf den Herrn Geheimen Regierungsrath Wehrmann von der Versammlung auf das Lebhafteste aufgenommen. Kurz nach 12 Uhr hob Herr Rabbow, der sich um das ganze Arrangement sehr verdient gemacht hatte, die offizielle Tafel auf. Doch blieb die Gesellschaft noch lange in kleineren Gruppen bei einander.

Stettin, 17. Oktober. Stettiner Gartenbau-Vereins-Sitzung vom 11. Oktober. Herr Linde eröffnet die Sitzung mit dem Vortragen eines Rundschreibens aus Dresden, in welchem mitgetheilt wird, daß die Befürchtungen betrefis der Einführung der Reblaus-Konvention sich in vollem Maße bestätigt haben, indem eine Sendung Topfpflanzen trotz eines amtlichen Attestes, daß dieselben reblausfrei seien, auf der österreichischen Grenze zurückgewiesen wurden, weil sie der Bestimmung in der betr. Konvention: „die Wurzeln der Pflanzen müssen vollständig frei von Erde sein“ nicht genügten. Es ergab daher die Aufforderung an alle Gartenbau-Vereine, mit allen möglichen gefühligen Mitteln zum Schutze des allgemeinen Pflanzenhandels einzutreten und um eine Aenderung der betr. Be-

stimmungen an geeigneter Stelle vorstellig zu werden. Die Versammlung beschloß, in diesem Sinne eine Petition an das Reichslandamt zu erlassen. Nachdem wird von den Statistiker Salinen Adler-Kalmet als Düngemittel empfohlen; über die vorthellhafte Verwendung desselben ist ein ausführlicher Vortrag im Druck erschienen, aus welchem Herr Dr. Jütte in der nächsten Sitzung über die für den Gartenbau wichtigsten Punkte referiren will. Nach Erledigung einiger weiterer geschäftlicher Mittheilungen wird zunächst zur Beschlußfassung über die Eröffnung des diesjährigen Winterkurses der Gärtnerschule geschritten. Herr Zeichenlehrer Schmidt beantragt, mit demselben zu beginnen, damit er mit Ende März, anstatt wie früher im April, wo die Beethülligung der vorgeordneten Jahreszeit wegen immer nur eine sehr schwache war, geschlossen werden kann. Herr Linde macht den Vorschlag, die Zeichenschule durch Abhaltung geeigneter Vorträge, i. B. über Botanik und zwar speziell über Pflanzen-Anatomie, zu vervollständigen und behält sich für die nächste Sitzung eine bestimmte Erklärung in dieser Angelegenheit vor. Die Eröffnung der Gärtnerschule wird nunmehr am Freitag, den 22. d. Mts., Abends 6 Uhr, in der Friedrich-Wilhelms-Schule stattfinden und nehmen die Herren Gebr. Koch, Grabow a. D., Zeichenlehrer Schmidt, König-Albertstraße 13, und Alb. Wiese, Frauenstraße 34, die betreffenden Anmeldungen entgegen. Die Bedingungen bleiben dieselben wie früher, so daß jeder Teilnehmer zur Beschaffung der für den ganzen Kursus nöthigen Utensilien 3 Mark zu entrichten hat. — Hierauf erhebt Herr Wiese zum Bericht über die am 11.—14. September veranstaltete Gartenbau-Ausstellung das Wort; derselbe entwickelte in einem längeren Vortrage ein anschauliches Bild des Wagens, indem er zunächst auf die einzelnen Schauobjekte und deren Aussteller unter Hervorhebung der besonders erwähnenswerthen Gegenstände einging und dem eine genaue Bräuturungsliste folgen ließ; für die gewöhnlichen ausführliche Ausarbeitung dieses Vortrages wurde Herrn Wiese der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Wie uns sorben mitgetheilt wird, hat gestern Abend um 7 Uhr der Hundsfänger Nr. 2 unter dem Linde eine einzelne verheiratete Dame, welche mit ihrem Hündchen nach Hause eilte, belästigt, indem er den Hund, der Maulkorb und Marke hatte, aufgefassen und heftig gedreht hat und demnach die Dame groß angefallen hat, warum sie so schnell gegangen sei, wenn doch alles am Hunde in Ordnung sei. Wir möchten doch den geehrten Magistrat ersuchen, seine Untergebenen besser zu instruiren, damit solche Ungehörigkeiten, bez. Ungezogenheiten empörender Art in Zukunft unterbleiben. Zuletzt sind ja auch die anständigen Leute vor solchen ... fängern nicht mehr sicher.

Herr Kapellmeister Eilenberg veranstaltet allsonntäglich im Saale des Bellevue-Etablissement's Konzerte, die sich bisher eines sehr regen Besuches und einer durchaus freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatten. Eine vielfach an ihn ergangenen Bitte nachkommend, werden in dem diesmaligen Sonntagskonzert hauptsächlich Kompositionen von Herrn Eilenberg zum Vortrag gelangen. Die Magurfa „Blau Wellen“, heute ein beliebtes Konzertstück an allen Orten, wird natürlich in dem Programm nicht fehlen.

In den Haus- und Küchen-Magazinen, so auch bei Herrn M. Koch in hier, Schulzenstraße 37, wird jetzt der „Kunze'sche Schnellbrater“ vielfach gekauft, weil es sich durch die Praxis herausgestellt hat, daß in keinem andern Gefäß das Fleisch so schnell und so schmackhafter wird als in diesen so beliebt gewordenen Schnellbratern. Das Fleisch wird ohne jegliche Begleitung in seinem eigenen Fett, ohne jegliche Zuthat außer dem gewöhnlichen Gewürze in der Hälfte der Zeit bei mäßigem Feuer gar gebraten. Der Schnellbrater hat einen doppelten Boden und einen die Dämpfe zurückhaltenden enganschließenden Deckel.

Im Viktoriatheater war für die heutige Sonntag-Vorstellung die Aufführung von „Robert und Bertram“ in Aussicht genommen. Diefelbe muß jedoch unterbleiben, da das alleinige Aufführungsgerecht dieser Poffe für Stettin Herrn Direktor Schreiner zugeht. Dafür ist die bereits alte, aber stets Heiterkeit erweckende Poffe „Der böse Geist Lumpackvagabundus“ einstudirt und befinden

sich die Hauptrollen, des überlückten Klebblatts Kne-
riem, Leim und Zitrin in den Händen der besten
Kräfte des Theaters, so daß wohl eine gute Dar-
stellung zu erwarten ist.

Der Postdampfer „Eltania“ ist mit 17
Passagieren in Stettin von Kopenhagen am 14.
Oktober früh eingetroffen, und mit 19 Passa-
gieren am 16. Oktober Mittags nach Kopenhagen
zurückgegangenen.

In der Nacht vom 24. zum 25. Mai
d. J. wurden dem Eigentümer W. Kluge in
Schönfeld bei Penkun aus dem Stalle zwei Pferde
und dessen Vater vom Hofe ein Wagen gestohlen,
es wurden sofort an alle größere Städte Tele-
gramme geschickt und den Polizeibehörden Nachricht
gegeben. Auch in Berlin traf die Meldung ein
und die dortige Kriminalpolizei setzte sofort die
Gastwirthe davon in Kenntniß; dies hatte zur
Folge, daß auch bald in dem auf der Prenzlauer-
straße belegenen Gasthof zur Stadt Prenzlau Wa-
gen und Pferde angehalten wurden, als der Han-
delsmann Ad. Göbel und der Arbeiter Trau-
gott W. m. b. e. g. damit dort eintraten. Ueber
den Verbruch befragt, gab Göbel an, er habe auf
der Chaussee bei Angermünde einen Unbekannten
mit dem Wagen getroffen, der sich Schlächtermeister
Schulz nannte, mit diesem sei er bis Weisensee ge-
fahren; dort habe der Schulz den Wagen ver-
lassen und den Göbel beauftragt, Wagen und
Pferde nach Berlin in den Gasthof zur Stadt
Prenzlau zu fahren, auf dem Wege nach dort sei
ihm Blumberg begegnet und sei mit auf den Wa-
gen gestiegen. Diese Angabe fand jedoch keinen
Glauben, sondern Göbel und Blumberg wurden
als des Diebstahls verdächtig in Haft genommen
und nach Penkun transportiert. In dem dortigen
Gefängniß scheinen ganz besondere Verhältnisse zu
sein, denn am 10. Juni wurde die Thür zu der
Zelle, in der Blumberg saß, nicht verschlossen und
dieser spazierte unbehelligt ins Freie, er kehrte je-
doch in der Nacht nochmals zurück, flog durch ein
Fenster ins Gefängniß und entwendete Wenden,
Henden u. c., die er dann verkaufte. Erst später ge-
lang es wieder, ihn zu ermitteln und fanden nun
in der gestrigen Sitzung der Strafkammer des
Landgerichts Göbel und Blumberg wegen schweren
Diebstahls auf der Anklagebank. Durch die Be-
weisnahme wurde festgestellt, daß Beide an dem
Tage des Diebstahls in der Nähe von Schönfeld
gewesen waren und von mehreren Personen gesehen
worden sind und dadurch ihre Erzählung von dem
„großen Unbekannten Schulz“ widerlegt; sie wur-
den für schuldig befunden und Blumberg zu 5 Jah-
ren Zuchthaus und Ehrverlust, Göbel zu 3 Jahren
Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt, bei Beiden
auch die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausge-
sprochen.

Der Eisenhändler Heinz Karl Groß aus
Oranienburg, der in der Nacht vom 30. zum 31. Mai
d. J. bei dem Gastwirth Schwebel mit mehreren
Anderen einen Einbruch verübte, wird deshalb mit
8 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust be-
straft, und der Knecht Friedr. Grube aus Oranien-
burg mit 6 Monaten Gefängniß, weil er in der
Nacht vom 15. zum 16. Juni d. J. einem Knecht
in Linde mittelst Einsteigens eine Uhr, ein Vorle-
monat mit 3 Mark und ein Paar Stiefeln ge-
stohlen. — Den Arbeiter Karl Fr. Wm. Nie-
seweder aus Scheune trifft wegen versuchten

Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten
und 1 Jahr Ehrverlust.

Die kaum 16jährige Ottilie Kollwig von
hier scheint mit Miesenschriften den Weg zum Zuchthaus
zu betreten, sie war kaum aus dem Gefäng-
niß, wo sie eine Strafe wegen Diebstahls verbüßt
entlassen und hatte bei dem Handelsmann Schmidt
einen Dienst gefunden, als sie schon wieder einen
neuen Diebstahl ausführte. Sie öffnete ein Spind
und entwendete nach Erbrechen eines Kleiderkastens
und mehrerer Sparbüchsen ca. 110 Mk. Deshalb
wird gegen sie auf 1 Jahr Gefängniß und Ehr-
verlust erkannt.

In der Nacht vom 16. zum 17. Februar
wurde bei dem Kaufmann Helmannssohn in Für-
stensee ein Einbruch verübt und Manufakturwaaren
im Werthe von 600 Mark gestohlen; ca. 3 Mo-
nate später entdeckte man bei der Gastwirthin
Marie Schmidt geb. Wolf in Neudorf bei
Bahn Waaren im Werthe von ca. 150—180
Mark, welche aus dem Diebstahl herrührten. Die
Schmidt gestand, dieselben von einem „Handwerks-
burschen“ zu einem für hülfigen Preise erworben zu
haben, daß sie annehmen mußte, die Sachen rüh-
ren aus einem Diebstahl her. Deshalb wird sie
wegen Hehlerei mit 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr
Ehrverlust und Polizeiaufsicht bestraft.

5 Zempelburg, 12. Oktober. Von einem
hiesigen Besucher empfing dieser Tage der Justizrath
Makower in Berlin, Königl. 7, eine Information
in der Prozeßsache mit einem jüdischen Kaufmann
dieselbst dahin, daß der Mandatar so und so han-
deln solle, mit dem Juden, der hier mit im Spiele
ist, laute diese Information, „werde ich selbst
schon fertig werden.“ Zu seinem größten Erstaunen
erhielt nun der Besucher zur Antwort, daß der
Ausdruck „Jude“ dem Mandatar als eine Beleidigung
erscheine, denn er, der Mandatar selbst, zähle
zu den Glaubensgenossen des dortigen Klägers.
Weil inzwischen der Prozeß in die II. Instanz in
Berlin gerückt ist, und der zweite Vertreter noch
nicht seinen Namen genannt hat, schrieb der er-
schreckte Landmann heute an einen seiner Bekannten
in der Residenz, und fragte ängstlich, ob der zweite
Rechtsanwalt etwa auch ein Jude sei!

Bermittlung.

Berlin. Vor dem II. Straßengericht des
Kammergerichts gelangte am Freitag der bekannte
Injurienprozeß des Abgeordneten v. Kardorff gegen
den Landrath a. D. v. Dieß-Daher abemals in
der Appellationsinstanz zur Verhandlung. Der
Sachverhalt ist in Kürze folgender: Im Jahre
1876 erschien hier bei Puttkammer und Mühlbrecht
eine Brochure unter dem Titel: „Der stillesse Bo-
den im Staatsleben — eine Abrechnung mit dem
Abgeordneten Lasker“, worin unter Bezugnahme auf
einen Brief des verstorbenen Abgeordneten v. Be-
demeyer davon die Rede war, daß zwei Reichstags-
Mitglieder, die zugleich Landwirthe seien, ihren Ein-
fluß materieller Vorteile halber zu Gunsten der
von dem Konfessionen Gleichgültiger-Rothschädel pro-
jektirten preussischen Central-Boden-Credit-Aktiengesell-
schaft mit Erfolg zur Geltung gebracht hätten.
Ebenso wie diese Beiden hätten im Ganzen noch
sechszwanzig andere hochgebildete, Abgeordneten-
und Beamtenkreise angehörnde Männer aus glei-
chem Anlaß „Bauernhausliche Tinsalger“ von dem
gedachten Konfessionen angenommen. Die Brochure
erregte großes Aufsehen und veranlaßte u. A. den

Abgeordneten von Kardorff zu einer Anfrage an
Herrn von Dieß als Verfasser der Brochure, ob er
(von Kardorff) etwa einer der beiden bezeichneten
Trinkgeldempfänger sein solle. Herr v. Dieß ver-
neinte dies, worauf Herr von Kardorff in der
„Post“ eine geharnischte Erklärung erließ, worin es
u. A. hieß: „Jeder rechtlich und anständig den-
kende Mensch kann sich ein Urtheil bilden über ein
Vorgehen, welches gewissenlose Verleumdung für
einen ritterlichen Angriff ausgiebt.“ Herr v. Dieß
erließ hierauf wiederum eine Erklärung, daß Herr
v. Kardorff nebst mehreren Anderen — er machte
dieselben namhaft — allerdings insofern zu den
von Bedemeyer ermittelten Trinkgeldempfängern
gehöre, als er einen bedeutenden Posten Aktien zum
Parikourse erhalten und dann durch das Konfor-
tium mit hohem Agio weiter verkauft habe. In
die Zeit der sich in dieser Weise während des Jah-
res 1876 abspielenden Zeitungsfehde fiel auch der
bekannte Vorfall im Foyer des Reichstages, wo
Herr v. Kardorff dem Herrn v. Dieß, der in Be-
gleitung des Provinzialsteuerdirektors Krieger erschie-
nen war, um einen bestimmten Abgeordneten her-
ausrufen zu lassen, durch einen Diener des Hauses
sagen ließ, er gehöre nicht hierher. Herr v. Dieß
unterbreitete die Angelegenheit dem Kommandeur
seines Landwehrbataillons (Mauzard) als gleichge-
altigen Beauftragten des Ehrenraths, worauf dieser fünf
Offiziere zusammenberief, die dienlich über die Sache
berurtheilten und dahin entschieden, daß Herr v. D.
nicht zur Forderung des Herrn v. K. verpflichtet
sei. Hierüber wurde ein Protokoll aufgenommen.

Dies gab Herrn v. D. Anlaß, Herrn v. K. als
satisfaktionsunfähig hinzustellen. Herr v. K. wurde
nun klagbar und erwiderte auch, daß Herr v. D.
wegen zweier wider besseres Wissen gemachter be-
leidigender Äußerungen in erster Instanz zu 500
Mark Geldstrafe verurtheilt wurde. Auch mit sei-
ner Widerklage, worin er auf den beleidigten
Basis in der Erklärung des Herrn v. K. hinge-
wiesen hatte, wurde Herr v. Dieß abgewiesen. Das
Kammergericht verurtheilte indessen diese Entscheidung,
indem es rügte, daß der Vorderichter in Bezug
auf die Widerklage keinen Beweis aufgenommen
habe. Nun kam die Sache an das Amtsgericht
Berlin zurück, welches am 6. Februar d. J. gegen
Herrn v. Dieß auf 400 M., aber auch gegen Herrn
v. K. auf 50 M. Geldstrafe erkannte, ausführend,
daß auf den von Herrn v. D. bezüglich der Trink-
gelde angebotenen Wahrheitsbeweis schon deswegen
nicht einzugehen sei, weil aus der Form seiner Er-
klärung schon die Absicht der Beleidigung hervor-
gehe. Dagegen sei nicht erwiesen, daß er die Be-
hauptung des Trinkgeldempfangs wider besseres
Wissen gemacht. Anders verhalte es sich aber mit
der Erklärung, daß Herr v. K. nach ehrenrichti-
gem Gutachten nicht satisfaktionsfähig sei; hier
hätte Herr v. Dieß wissen müssen, daß jenes Gut-
achten, resp. Protokoll der fünf Offiziere noch
keine wirklich ehrengerichtliche Entscheidung gewesen
sei. Andererseits seien aber auch die Äußerungen
des Herrn v. Kardorff strafbar. Herr von Dieß
appellirte allein hiergegen, indem er nochmals den
Wahrheitsbeweis durch die Bücher der Disconto-
gesellschaft und die des Herrn von Bleichröder anbot,
andererseits sich auf seine bona fides bezüglich des
Protokolls der fünf Offiziere berief. Im Audienz-
Termin hob Herr von Dieß noch mit Nachdruck
hervor, daß der von ihm in der Nachfolge des

Herrn v. Bedemeyer ausgenommene Kampf für die
Ehre Deutschlands gegen die um sich greifende, alle
Schichten der Gesellschaft, insbesondere auch die
Parlamente, ansehnliche Korruption aufgenommen
worden sei und keine Angriffe von Personen zum
Zweck habe, deren Mittheilung aber mitunter
unvermeidlich sei. Der Kampf werde auch nach
seinem Tode mit Maß und Ruhe fortgeführt wer-
den. Die Gesellschaft werde ihm dann Gerechtigkeit
widerfahren lassen. Justizrath Uffert, Mandatar
des Klägers, führte, wenn auch zugehend, daß der
Klagter in seinem Vorgehen nur patriotische Ziele
verfolgt habe, aus, daß der Verklagte in einzelne
Punkten doch zu weit gegangen sei, und bean-
tragte Bestätigung der ersten Sentenz. Der
Oberste des Reichstages, in der Sache noch
nicht zu erkennen, sondern vorerst nach den Be-
weis darüber zu erheben, ob die Szene im Foyer
des Reichstages sich wirklich in der Art er-
eignet habe, wie Herr v. Dieß sie dargestellt. Nach
dessen Antrag sollen also der erwähnte Herr Krieger
und dann auch der Abgeordnete von Ludowig
in der Sache verhandelt werden. Ueber das de-
finitive Resultat der Sache werden wir seiner Zeit
berichten.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 16. Oktober. Nach einer
Bekanntmachung des hiesigen Magistrats trifft
Majestät der Kaiser zur Feier der Eröffnung des
Opernhauses am Mittwoch, den 20. d. um 3 Uhr
Nachmittags hier ein und begibt sich von dem
Main-Redar-Bahnhof nach dem Panorama und
dem Palmengarten und von dort direkt nach dem
Absteigquartier im Postgebäude auf der Zeil. Die
Abfahrt Sr. Majestät des Königs nach dem Schluß
der Vorstellung im Opernhause findet um 11
Uhr Abends vom Postgebäude nach dem Main-
Redar-Bahnhof statt.

Wien, 16. Oktober. Das „Vaterland“ ver-
öffentlicht ein Circular, in welchem zu einem allge-
meinen deutsch-konfessionellen Parteitage für den No-
vember in Linz eingeladen wird, um gegen
die Behauptungen der liberalen Partei, daß
allein die Deutsch-Oesterreicher vertreten, allein
setzen, erheben und gescheitert sei, freilich Be-
wahrung einzulegen.

Paris, 16. Oktober. Vier italienische Vor-
nabiten aus dem Ordenshause in der Rue Mon-
ceaux haben die Weisung erhalten, das französische
Gebiet innerhalb 24 Stunden zu verlassen. In
den Thüren in den Kapellen wurden Siegel an-
gelegt.

In Agen sind heute früh die Kammerlitter aus-
gewiesen worden. Die Polizei ließ mit Gewalt die
Thüren öffnen, wobei von Seiten eines Hussars
ein Protest eingebracht wurde.

Konstantinopel, 16. Oktober. Die Pforte
wird zur unverzüglichen Durchsührung der Reformen
in Armenien auf der Grundlage der von Ba-
ker Pascha gemachten Vorschläge zwei Kommissionen
ernennen. Die erste dieser Kommissionen soll in
Konstantinopel tagen und sich theoretisch mit
Reformen beschäftigen, während der andern Kom-
mission die Ausführung der Reformen an Ort und
Stelle obliegen soll.

London, 16. Oktober. Der „Times“ wird
aus Bagdad vom 15. d. telegraphirt, Admiral Sir
Mour habe die Mittheilung erhalten, daß die Tür-
ken im Hafen von Smyrna Torpedos versenkten.

Das unheimliche Haus.

Roman

von

Emald August König

19)

„Ich möchte Ihr Talent auf die Probe stellen“,
sagte der Advokat in demselben Tone; „zeichnen Sie
die Porträts des Polen und seines Dieners. Ich
verlange weiter nichts, als treue Ähnlichkeit. Pro-
tophaphen wird man von den Weiden nicht erhalten
können, und es würde Argwohn erregen, wenn man
se darum bitten wollte.“

Wachsendes Befremden spiegelte sich in den Zügen
Rudolfs. Er hatte augenblicklich errathen, zu wel-
chem Zweck der Doktor die Porträts wünschte.

„Sie glauben, daß der Graf jener Gauner sein
könne?“

„Er oder sein Diener! Wäre das ganz un-
möglich?“

„Unmöglich nicht, aber —“

„Unwahrscheinlich, wollen Sie sagen? Wer ist
dieser Graf? Woher kommt er? Hat er wirklich
Güter in Polen? Sie werden mit keine dieser
Fragen mit Sicherheit beantworten können; That-
sache aber ist es, daß er am Tage nach dem Dieb-
stahl hier plötzlich aufgetaucht ist, das Haus gekauft
und den Kaufpreis bar bezahlt hat. Und wenn
ich deshalb vermuthete, daß er ein Schwindler sei,
können Sie diese Vermuthung widerlegen?“

„Das nicht“, meinte Rudolf zögernd, „aber die
Sicherheit, mit welcher jener Herr auftritt —“

„Weißt nichts! Ich behaupte ja nicht, daß
meine Vermuthung richtig sein müsse; ich will auch
Alles vermeiden, was den Grafen auf meine Nach-
forschungen aufmerksam machen könnte; aber ich bin
auch entschlossen, meinem Klienten die Porträts
vorzulegen — mit der Frage, ob er in einem von
ihnen jenen Gauner erkenne; verneint er die Frage,
so ist weiter nichts verloren; bejaht er sie, dann
haben wir mit einem Schläge das ganze Räthsel
gelöst.“

„Nun wohl, ich werde Ihnen die Porträts lie-
fern“, versicherte Rudolf; „die Züge der Weiden
sind meinem Gedächtniß so tief eingepreßt, daß
ich —“

„Zeichnen Sie nach dem Leben, nicht nach dem
Gedächtniß“, unterbrach ihn der Doktor warrend;
„es hängt zu viel von einer völlig getreuen Ab-
bildlichkeit ab. Ihren Angehörigen dürfen Sie nichts
davon verrathen — meine Vermuthung bleibt gar-
unter uns.“

„Ganz recht. Sie sollen morgen schon die Por-
träts haben; denn ich finde jedenfalls heute noch
Gelegenheit, die Weiden zu sehen.“

Hiermit war die Unterredung beendet. Der Ad-
vokat setzte sich an seinen Schreibtisch und begann
die vor ihm liegenden Akten zu durchsehen.

10.

Pläne.

Der Kommerzienrath Steinfeld gab, um den po-
litischen Grafen in die gesellschaftlichen Kreise ein-
zuführen, ein fein arrangirtes Gartenfest.

Er hatte darin seiner Gattin willfahrt, die stolz
darauf war, mit diesem Gast prunkten zu können,
und er erntete denn auch den Dank aller Eingeladenen, die einstimmig erklärten, sich nie zuvor so
vortreflich amüßet zu haben.

War doch der Graf, der es gewagt hatte, das
„unheimliche Haus“ zu kaufen, schon der Gegen-
stand allgemeiner Aufmerksamkeit und Neugier ge-
worden!

Man sprach in allen Kreisen der Gesellschaft
von seinem fabelhaften Reichthum, seiner Verban-
nung, seiner schönen Erscheinung und seiner Lie-
benswürdigkeit, und vorzüglich die Damen wünsch-
ten sehr, ihn kennen zu lernen; sie waren nun
dem Kommerzienrath sehr dankbar dafür, daß er
diesen Wunsch erfüllt hatte.

Und im Grunde seines Herzens hatte Steinfeld
gern der Bitte seiner Gattin nachgegeben.

Als vorsichtiger Geschäftsmann hatte er bei sei-
nen Geschäftsfreunden in Breslau Erlaubigungen
über den Grafen eingelesen und von diesen eine
Antwort empfangen, die ihn vollständig zufrieden
stellte. Graf Krausnick mußte in der That ein
solcher Herr sein, der ganz bedeutende Einnahme-
quellen besaß.

Die schonen Projekte, welche der Kommerzien-
rath für die Zukunft entworfen hatte, waren durch

die Verhaftung Hugo's unausführbar geworden,
und an der Schuld des jungen Mannes ließ sich
jetzt auch nicht mehr zweifeln. Dadurch wurde der
Gedanke an die Möglichkeit einer Verbindung mit
dem Grafen nahe gerückt, und der Kommerzienrath
konnte nicht leugnen, daß dieselbe ihren blendenden
Glanz auf sein Haus und seine Firma zurückstrah-
len würde.

Wenn Adelabte auch jetzt noch der Stimme ih-
res Herzens Gehör schenkte, die ihr zuschickte, daß
Hugo das gemeine Verbrechen nicht begangen ha-
ben könne, so mußte seine Verurtheilung die be-
herrschende Meinung doch in Verachtung umwandeln
und nichts war dann geeigneter, die Erinnerung
an ihn rascher zu tilgen, als die Verlobung mit
einem andern Manne, der in jeder Hinsicht ihrer
Neigung werth genannt werden durfte.

Und wie interessant, wie liebenswürdig und geist-
reich zeigte sich heute wieder der Graf!

Adelabte sah am Flügel. Der vornehme Gast
plauderte mit ihr über Musik, über Konzerter, denen
er in Paris und London beigewohnt hatte; er
sprach von den bald lebensgefährlich wilden, bald
wehmüthigen Wesen seines unglücklichen Vaterlan-
des, dann äußerte er den Wunsch, daß man ihm
eine Geige verschaffen möge. Und als dies ge-
schehen war, entzündete er die Gesellschaft durch die
wirklich meisterhafte Fertigkeit seines Spiels. Er
spielte polnische und ungarische Lieder, Längs und
eigene Phantasien, und als er sein Spiel beendet
hatte, er die Herzen Aller im Fluge gewonnen.

Und Adelabte vergab an diesem Abend alles An-
dere. Sie hatte keine Ahnung von den Plänen ih-
rer Eltern, sie sah es gerne, daß der Graf, der so
angenehm und geistreich zu plaudern wußte, nicht
von ihrer Seite wich.

Wie aber der Herr oben in den Salons, so war
der Diener unten im Gesselszimmer der Mittelpunkt
der kleinen Gesellschaft.

Michael Vorlesowelt besaß freilich nicht die gesell-
schaftlichen Talente seines Herrn, aber er verstand
es, der Dienerschaft zu imponiren; er hatte ja
auch viele Reisen gemacht und viel gehört und
gesehen.

So verfrisch der Abend zu allseitiger Zufrieden-
heit. Als der Graf mit seinem Diener das Haus
verließ, war Mitternacht schon nahe.

Michael schritt seinem Herrn zur Seite. Hier
und da begegnete ihnen noch ein vereinzelter
Wanderer.

„Mich beunruhigt es, daß wir noch immer keine
Briefe von London bekommen; sie hätten längst
eintreffen müssen“, sagte endlich der Pole.

„Graf Rangow wird vielleicht selbst kommen“,
erwiderte der Diener.

„Ich möchte ihm dazu nicht rathe. Wenn er
hier erkannt wird, ist er verloren.“

„Nah, wer sollte ihn hier erkennen?“ sagte
Michael gelassen. „So ängstlich darf man nicht
sein.“

„Wir müssen es sein“, sagte der Pole heftig.
„Graf Rangow könnte uns hier Alles verderben.“

„Ich habe hier einen Hafen gefunden —“
Rangow ist klug genug, um sich selbst den
Rücken zu sichern; wir wollen uns deshalb keine
Sorgen machen. Und da wir Alle politische Flücht-
linge sind, so haben wir schon Manches für uns
was im schlimmsten Falle uns entschuldigt und un-
sere Zusammengehörigkeit begründet.“

Der Graf schweig, aber er beschleunigte seine
Schritte.

„Das ist Alles richtig“, begann er nach einer
Weile; „aber hätte Dich, diesen vertraulichen Ton
gegen mich in Gegenwart Anderer anzuheben, man
würde ihn trotz unserer politischen Zusammen-
gehörigkeit sehr befremdlich finden.“

Wilde bogen in die Straße ein, in welcher das
unheimliche Haus lag.

„Sobald die Sendung von London oder Rangow
selbst ankommt, mußt Du nach Breslau“, nahm
der Graf wieder das Wort, „die Sache wird immer
dringender.“

„Und das andere Geschäft?“

„Nachdem soll es erledigt werden; ich bin jetzt
mit meinem Plane noch nicht ganz fertig.“

In diesem Augenblick trat plötzlich eine dunkle
Gestalt ihnen den Weg.

„Rangow!“ sagte Graf Krausnick erschrocken.

„Ich habe hier auf Ihre Heimkehr gewartet“,
lautete die Antwort.

„Wann sind Sie angekommen?“

„Heute Abend.“

„Und wo abgestiegen?“

"Nur ich; ich gedenke bei Ihnen zu wohnen."
"Geh voran und öffne das Haus," befahl Graf
Krafnski seinem Diener. "Wissen Sie auch, daß
Sie sich wuthwillig in Gefahr begeben?" wandte
er sich zu Rangow; "Sie hätten mir die Papiere
schicken können."
"Das wäre zu gefährlich gewesen."
"Hat man schon Witterung erhalten?"
"Noch nicht; lange kann nicht mehr dauern.
Und daß man dann in London die ersten Nach-
forschungen anstellen wird, unterliegt keinem
Zweifel."
"Dann müssen Sie London verlassen."
"Ich gedenke auch, einige Zeit hier zu bleiben."
"Hier? Um keinen Preis! Sie würden uns
alle unglücklich machen."
Michael schloß hinter ihnen das Gitterthor. Sie
tritten auf das Haus zu.
"Die Hausthür ist offen," sagte Michael bestürzt;
"während unserer Abwesenheit muß Jemand hier
gewesen sein."
"Führen Sie eine Waffe bei sich?" flüsterte
Krafnski.
"Einen Revolver."
"Gut, ich auch. Nur keine Ueberreitung! Wir

könnten sonst in unangenehme Verührung mit dem
Vericht kommen."
Sie traten in das Haus und lauschten. Das
scharfe Ohr des Polen vernahm im oberen Stock
ein Geräusch. Rasch stieg er die Treppe hinauf
und ebenso hastig öffnete er die Thür, durch deren
Spalten ihm ein schwacher Lichtschein entgegen-
schimmerte.
Die Brüder Schaller standen vor dem erbrochenen
Schreibtisch und waren mit der Durchsuchung des-
selben eifrigst beschäftigt.
"Keine Bewegung!" rief Krafnski mit erhobenem
Revolver.
"Sol' Sie der Henker!" knurrte Otto Schaller.
"Könnten Sie nicht noch eine Viertelstunde länger
ausbleiben?"
"Was wollen Sie nun thun?" fragte sein Bru-
der. "Die Polizei rufen? Wir ergeben uns so
leicht nicht."
"Wollte ich Euch verhaften lassen, so könnte ich
damit bis morgen warten," erwiderte der Graf
ruhig. "Ich habe Euch heimlich im Hause Harnow
gesehen, Ihr wohnt dort und heißt Schaller, und
hier sind zwei Zeugen, die Euch morgen wieder er-
kennen und meine Anklage bestätigen würden."
"Was hätten Sie davon," brummte Hermann.

"Wir haben nichts genommen, weil wir kein baares
Geld fanden."
"Nah, ich denke nicht daran, Euch unglücklich zu
machen; diesmal will ich's Euch hingehen lassen,
aber wird in der Folge noch einmal hier einge-
brochen, dann mache ich der Polizei sofort An-
zeige."
"Auch wenn wir's nicht gewesen sind?" fragte
Otto Schaller in höhnischem Tone.
"Auch dann! Michael, führe die Leute hinaus!
Nehmt Euch wohl, was ich Euch gesagt habe; —
in diesem Punkte verleihe ich keinen Späß."
Michael nahm eine der beiden brennenden Kerzen,
die auf einem Schreibtisch standen, und forderte die
Brüder durch einen befehlenden Blick auf, ihm vor-
aus zu gehen.
Sie leisteten, ohne ein Wort zu verlieren, der
Aufforderung Folge.
Krafnski blieb mit dem Grafen Rangow allein
zurück.
"Sie sind mit den Brüdern zu mild verfahren,"
sagte der Leptere. "Ihre Drohung wird sie nicht
einschüchtern."
Er war eine große, hagere Gestalt mit blondem
Schwartzhaar und blaßblauer Brille, die er jetzt ab-
nahm, um ihre Gläser mit seinem Taschentuch ab-
zuwischen.

Krafnski stand vor dem Schreibtisch und warf
einen prüfenden Blick in jede Schublade.
"Was wollen Sie?" erwiderte er gelassen.
"Durch eine Verhaftung dieser Brüdern würde ich
mir selbst nur unangenehme Scherereien bereiten.
Gestohlen haben sie mir nichts, zudem beschäftigen
mich andere Pläne, die — aber das interessiert Sie
nicht. Sprechen wir lieber von unseren eigenen
Angelegenheiten. Haben Sie die Papiere mitge-
bracht?"
Graf Rangow nickte.
"Mein Koffer steht noch in der Gepäckkammer
auf dem Bahnhof," sagte er; "ich wollte zuvor Sie
auffuchen. Hätte ich Sie nicht gefunden, so wäre
ich selbst morgen früh bis zur Grenze weiter ge-
reist."
"Wenn der Koffer geöffnet würde —"
"Aus welcher Veranlassung könnte das geschehen?
An diese Möglichkeit denke ich gar nicht. Wir
lassen ihn morgen früh holen, dann übergebe ich
Ihnen die Papiere."
"Michael soll sofort mit mir abreisen," sagte
Krafnski, während er dem Freunde gegenüber Platz
nahm und ihm eine Cigarre anbot.
"Dürfen wir uns auf ihn verlassen?"
(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 18. bis 23. October.

- In Subhastationsfachen:
18. A.-G. Hammin. Das dem Rentier Hehr. Sarnow
geh., in Heidebrink bel. Grundstück.
A.-G. Greifenhagen. Das dem Bäckermeister Carl
Krafnski geh., daselbst bel. Dampfheidebrinkmühle.
19. A.-G. Stettin. Das dem Zimmermeister Aug. Wald-
mann geh., an der Preussischenstr. bel. Grundstück.
20. A.-G. Stettin. Das dem Maurermeister E. A.
Valentin hierf. geh., in Unter-Bredow, Weidenstr. 12,
bel. Grundstück.
21. A.-G. Stettin. Das dem Maurer Ferd. Köhn
geh., in Unter-Bredow, Albrechtstr. 8, bel. Grundstück.
A.-G. Greifenhagen. Das dem Colonisten Christ.
Friedr. Bode geh., in Heidebrink bel. Grundstück.
22. A.-G. Stettin. Das dem Rentier Joh. Bode geh.,
daselbst, Rentierstr. 1e, bel. Grundstück.
A.-G. Anklam. Das dem Jagdschiffer Carl
Krafnski geh., daselbst, am H. Wall, bel. Grundstück.
23. A.-G. Stettin. Das dem Maurermeister Carl
Maack geh., hierf. bel. Kellerneustr. 14, bel. Grundst.
A.-G. Rangow. Das dem verm. Bäckermeister Brück,
geh. Nabe, geh. Bornwerth Maackow.
- In Kontroversen:
19. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Carl
Jul. Hehr hierf. bel. Grundstück.
23. A.-G. Stettin. Schlusstermin: Maternstr. Mag.
Grosch hierf. bel. Grundstück.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. d. Mts. ab kommen für unsere Station
Stettin im Verkehre mit Sachsen in demselben Um-
fange direkte Frachtfahrten zur Einführung, als zur
Zeit für die Berlin-Stettiner Bahn bestehen.
Eremplare des betreffenden Tarifnachtrages sind durch
unsere Güterexpedition in Stettin und durch unser
Formularmagazin hierf. selbst zu beziehen.
Breslau, den 10. October 1880.

Directorium.

Freitag, den 29. October, Abends 7 Uhr,
im Saale der Abendhalle:

Concert

von
Carl Heymann
(Pianist)
und
Jules de Swert
(Cellist).

unter gefälliger Mitwirkung der Damen

Ida und Betty Mosson.

Meldungen um Billets werden erbeten
bei **E. Simon**, kleine Domstrasse 21.

Haupt- u. Schlussziehung der in Deutschland so allgemein beliebten Lotterie von

Baden-Baden

vom 18. bis 25. October 1880.

Gewinne im Werthe von

1 à 60,000	60,000,
1 à 30,000	30,000,
1 à 10,000	10,000,
1 à 5,000	5,000,
1 à 4,000	4,000,
5 à 3,000	15,000,
5 à 2,000	10,000,
15 à 1,000	15,000,
15 à 500	7,500,
20 à 500	10,000,
25 à 300	7,500,
30 à 200	6,000,
120 à 100	12,000,
350 à 50	17,500,
4410 von zusammen	89,000,

3000 Gewinne v. M. 300,000.

Original-Loose à 10 Mk.

sind bei den bekannten Haupt-Collectionen,
sowie vom Unterzeichneten zu beziehen.

A. Molling,

General-Debit,

Berlin, W., Friedrichstr. 180.

Gewinnlisten gratis und franco.

Ich beabsichtige, meinen am Markt betheiligten

Gasthof

sofort zu verkaufen.

Esser.

STERNBERG & Co., Bankgeschäft,

BERLIN, W., Markgrafen-Strasse 35, Bureaux: I. Etage (Coupons-Casse u. Wechsel-Stube parterre).

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und
aller sonstigen Gattungen Anlage- und Speculations-Effekten.
Prompte und coulant Effectuierung von Börsen-Zeit- und Prämien-
Geschäften.
Conto-Corrent-Verkehr. — **Discontierung.** — **Tratten-
Domestication.**
Belehnung börsengängiger Effecten.
Ermäßigung und Verwerthung von Zins- u. Dividenden-Coupons,
Besorgung neuer Couponsbogen, Nachsehen der Verloosung etc.
Einzahlungen an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen

Wir berechnen bei den nebenstehend verzeichneten wie bei allen
sonstigen bank- u. börsengeschäftlichen Effectuierungen die Provision mit
ein Zehntel Procent.
Auskunft und **Kath** betrifft alle an der hiesigen und an
den auswärtigen Börsen gehandelten Effecten **unentgeltlich** (auf mit
Postmarke zur Rückantwort versehene Briefe), sowie **auch persönlich**
in unseren Bureaux; — wöchentliche „**Börsenberichte**“, sowie
täglich „**Coursblatt über Zeit- und Prämien-Geschäfte**“.
Coursdepeschen auf Verlangen täglich ab Börse.
— **Coursdepeschen** auf Verlangen täglich ab Börse.
— **Coursdepeschen** auf Verlangen täglich ab Börse.

„Janus“

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

In Preußen concessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsergebnisse ult. 1879.

Versicherungs-Summe	Rm. 54,131,750. —
Angeammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital ca.	11,968,100. 18.
Bezahlte Sterbefälle seit dem Bestehen der Gesellschaft	14,167,363. —
Dividende pr. 1878: 18 Procent.	

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesell-
schaft sowie bei

Rud. Krüger,
General-Agent,
Bollwerk 24.

North British and Mercantile

Versicherungs-Gesellschaft

in Edinburgh und London

(gegründet 1809)

mit Domitel

Berlin.

Grundkapital	M. 40,000,000. —
Reserve-Fonds Ende 1879	26,849,402. 92.
Prämien- und Zinsen-Einnahme 1879	24,686,707. 84.

Die Gesellschaft schließt **Feuer-Versicherungen** jeder Art zu festen und
billigen Prämien. — Für **Landwirthschaft** und **Fabriken** besonders loyale
Bedingungen. — Bei **mehrfähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeu-
tender Rabatt.**

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von
Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie
die **General-Agentur:**

Rud. Krüger in Stettin,
Bollwerk 24.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchkur von G. Sturzenegger in Gersau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe ent-
hält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu be-
ziehen in Köpfen zu A. 5 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch
nachstehende Niederlagen. Alteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.
12. „Durch meine Vermittelung haben sich mit Ihrer Bruchkur bereits 21 Personen von verschiedenen Leidsschäden, darunter
ein Greis von 72 Jahren von einem erschrecklichen Bruch geheilt. Ich wollte mich als Priester nicht weiter mit Vermittelung
befassen. Da ich aber von mehreren Seiten sehr eindringlich darum angegangen wurde, so erlaube ich mir die Bitte, um
beiliegende 16 s. Herr. B. Bruchkur von beiden Seiten senden zu wollen.“
Michael Kauten, Pfarrer.“

B. B. Cassel's Fabrik wasserdichter Decken, Regenröcke und Säcke in Frankfurt a. Main
Lieferant (Nasser nach Wunsch) garantirt nichtbrüchige tauchtaugliche und chem. präpar. Bagendeden
in der Länge von Meter 3 4 5 6 7 8 9
„ „ Breite 2 2 3 3 4 4 5
zum Preise von Mark 18 24 45 54 84 96 135.
Herddecken, 150 X 140 Ctm., mit Nieten und Schnallen a Mk. 11, nichtbrüchige Gummiregenröcke nach
Maass a Mk. 15-80, Säcke in allen Sorten zu verschiedenen Zwecken billigt, Blomkirschen neuester
Construction und Kleidenden Mk. 20.

Lerne Französisch.

Wir empfehlen zu diesem Behufe die in E. H.
Mayer's Buchh. in Köln im Jahre 1879
veröffentlichte Anleitung:
Der gelehrte Franzose,
oder die Kunst ohne Lehrer in zehn
Tagen Französisch lesen, schreiben und
sprechen zu lernen. Preis 60 Pfennige.
Denn empfohlen wird die in diesem Ver-
lage erschienenen Werke:
Der gelehrte Engländer, 7. Aufl. 60 Pf.
Der gelehrte Holländer, 3. Aufl. 60 Pf.
Der gelehrte Italiener, 4. Aufl. 60 Pf.
Der gelehrte Spanier, 4. Aufl. 60 Pf.
Bei Bestellungen wird die Anleitung
kostenlos zugesandt unter Kreuzband.



Eine rentable Gastwirthschaft in einer wohl-
habenden Stadt ist sofort mit 60 000 Thlrn. Anzahlung
zu verkaufen.
Joh. Hegendorn & Co., Maschinen u. Metall.

Zoologische Gesellschaft. Grosse Silber-Lotterie

zu Hamburg.

Ziehung am 1. Novbr. d. J.

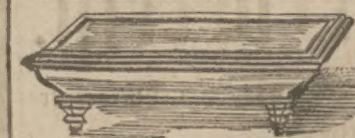
Zur Verloosung sind bestimmt:

1 Hauptgewinn	15,000 M.,
1 im Werthe von	10,000 M.,
1 do.	5,000 M.,
1 do.	2,500 M.,
1 do.	2,000 M.,

1995 Gewinne,
bestehend aus ca. 9000
Gegenständen von Silber,
im Gesamtwerthe von
85,500 Mark,
im Ganzen also
Zweitausend Gewinne
im Werthe von
120,000 Mark.

Der Verkauf der Loose ist mir
übertragen worden und sind Loose à
3 Mark durch mich zu beziehen.

A. Molling,
General-Debit,
Hamburg, Neuerwall 76.
Wiederverkäufer gewähre ich eine an-
gemessene Provision.



**Billard-
Fabrik**
H. Müller,
Deutsche Strasse 52

empfehle ihr reichhaltiges Lager mit anerkannt guten
englischen Bänden, die nicht hart werden.
S. Brachte billig von 120 Mark an.

Dr. Krell's Bart-Tinctur,

frei von schädlichen Substanzen. Einziges
geprüftes und bewährtes Mittel zur sichern
und raschen Erlangung eines

vollen kräftigen Bartes

selbst bei ganz jungen Leuten.
Nicht mit vielen auf Täuschung beruhenden
Mitteln zu verwechseln und garantire ich für
die Wirksamkeit der Dr. Krell's Bart-Tinctur,
indem ich mich verpflichte,

Mark 500

für jeden nachgewiesenen Fall der Erfolg-
losigkeit ohne jeden Nachschuß zu zahlen. Preis
1/4 Flac. M. 2.90, 1/2 Flac. M. 1.90 franco
gegen Vorbereinsendung in Marken oder Post-
einzahlung.

F. Neter, Fabrikstr. 104, Frankfurt a. M.
Große Bahl Atteste liegen vor.

Dankfagung.

Es ist mir am gestrigen Tage, am Tage meines fünfundsingzigjährigen Direktor-Jubiläums, so viel Ehre und Freude bereitet, so viel Theilnahme bewiesen, daß es mich drängt, hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen. Ich bitte Alle, deren Güte ich diesen Ehren- und Freudentag verdanke, auch Diejenigen, denen ich nicht sollte persönlich danken können, überzeugt zu sein, daß das Andenken an diesen Tag und das Gefühl des Dankes für denselben mich durch das Leben begleiten werden.

Stettin, den 16. Oktober 1880.

Kleinsorge.

Redaktion
und
Verlags-
Bureau
der
Stettiner
Zeitung.

Patent-Bureau
J. Brandt & C. W. Nawrocki
Berlin W. 1873

Berlin C., J. A. Heese, Berlin C.,
Alte Leipzigerstr. 1, a. d. Jungfernbrücke.
Königlicher Hoflieferant und Seidenwaaren-Fabrikant,
beehrt sich den
Eingang sämtlicher Neuheiten
für die **Herbst- und Winter-Saison** von
Seiden-, Manufactur- und Mode-Waaren,
glatten u. faconirten Sammeten, Plüsch, bunten Besatzstoffen, Confections-Gegen-
ständen, Plaids, Reisedecken, Chales, Damen- u. Herren-Cravatten, seidenen Taschen-
tüchern, Cachenez etc.
hiermit ergebenst anzuzeigen und empfiehlt dieselben zu
billigsten Preisen.
Proben nach ausserhalb sowie festbestellte Waaren
im Betrage von 20 Mark an postfrei.

Ausstellung der Herbst- u. Winter-Neuheiten pro 1880/81

in eleganter Kinder-Garderobe für Knaben und Mädchen

(bis zu 16 Jahren).

Großartige Collection in Anzügen und Paletots für Knaben.
Reiches Sortiment in Paletots, Saveloks u. Costumes für Mädchen.
Größte Auswahl in Tragekleidchen, Tragemänteln, Jahres-
kleidchen, Jäckchen etc.

Bestellungen finden im eigenen Atelier in geschmackvollster Weise ihre Erledigung.

Für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison habe ich dafür Sorge getragen, daß jedem einzelnen Artikel meiner reichhaltigen Branche die größte Sorgfalt gewidmet wird. Ich bemerke hierbei gleichzeitig, daß auch für größere Knaben ein reiches Lager eleganter und solider Anzüge und Paletots vorhanden und auch in diesem Artikel unterstützt durch reiche Stoffauswahl und vorzügliche Arbeitskräfte, jede Bestellung unter Garantie des eleganten Stiles ausgeführt wird.

Preise fest.

Richard Braun,

53-54, Breitestraße 53-54.

Erstes Magazin eleganter Kinder-Garderobe für Knaben und Mädchen.
Sonntags Nachmittags bleibt das Geschäft geöffnet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Oktober. Wetter trübe. Temp. + 9°
N. Barom. 28° 5". Wind W.
Weizen flau, per 1000 Mgr. loco gelb. 206-210, geringer 185-195, weiß. 208-215, per Oktober 211,5 bez., per Oktober-November 211,5 bez., 210,5 Bf. u. Gd., per Frühjahr 214,5 bez.
Roggen flau, per 1000 Mgr. loco rot. 205-210, per Oktober 210-209,5 bez., per Oktober-November 208-207,5 bez., per Frühjahr 200,5-198 bez.
Gerste flau, per 1000 Mgr. loco geringer 186-145, Winter 166-170, Oberbr. 162-168.
Hafer per 1000 Mgr. loco 137-150.
Erbsen per 1000 Mgr. loco Futter- 180-185, Koch- 190-195.
Winterweizen mäßig, per 1000 Mgr. loco 225-240, per Oktober 238 bez., per Oktober-November do., per April-Mai 254 Bf.
Rübsöl mäßig, per 100 Mgr. ohne Faß bei Kleinigl. 56 Bf., per Oktober 54,5 Bf., per Oktober-November do., per April-Mai 57 Bf.
Spiritus mäßig, per 10.000 Liter % loco ohne Faß 58,5 bez., per Oktober 58,4 bez., per Oktober-November 57,5 Bf. u. Gd., per November-December 57,2 bez., per Frühjahr 58,4-58,4 bez.
Petroleum per 50 L. loco 11 tr bez.
Landmarkt.
W. 200-210, M. 200-208, G. 165-170, S. 145-152, E. 185-195, Kart. 86-45, Hen 2-2,50, Stroh 30-33.

Bürgerverein.

Die geehrten Mitglieder des Bürgervereins werden zu einer

Versammlung

auf **Donnerstag, den 21. Oktober,**
Abends 8 Uhr, im Restaurationslokale
des Herrn Tessenlof, **Breitestraße 8,**
1 Treppe, eingeladen.

Es wird um recht zahlreichen Besuch
dieser ersten Versammlung in diesem Win-
ter gebeten.

Der Vorstand.

Dr. G. Grassmann.

Stettin, den 16. Oktober 1880.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Dienstag, den 19. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr:
Öffentliche Sitzung.

Tages-Ordnung.

Zustimmung zu der Begnadigung der Pumpe am Volk-
werk, gegenüber der Klosterstr. — Berichte über die
Prüfung der Polizei-Verwaltungs-Kassen-Rechnung von
den sämtlichen Kassen und der Kassen-Verwaltungs-
Kassen-Rechnung pro 1879-80, sowie über das Kassen-
Revisions-Protokoll vom 20. v. Mts. — Zustimmung
zu der Begnadigung des einen Spülkloßes unter der lan-

gen Brücke auf der Stadtseite. — Bewilligung der an-
theiligen Kosten zur Beschaffung einer Feuerpritze für
den Guts- und Gemeinde-Bezirk Mesenthin, im Be-
trage von 210 M. — von 82.000 M. zur Vollenbung
der Dünzighafen-Vollwerks-Anlage bis zur Bauma-
brücke, — von 8845 M. 30 Pf. zur Herstellung der
Entwässerungsanlagen in der großen Wollweberstraße
zwischen der Mönchstraße und dem Königsplatz, der
H. Wollweberstr. und der Spigasse, sowie Antrag auf
Genehmigung des Anschlusses des Polizei-Direktions-
Gebäudes an die Entwässerungs-Anlage. — Geneh-
migung eines Abkommens, betreffend die Beseitigung
des Latrinengebäudes am Königsplatz und den Anschluß
der beiden Katernen am Königsplatz an die Entwässer-
ungs-Anlagen, sowie die unentgeltliche Hergabe von
Wasser aus der städtischen Leitung. — Bewilligung
der jährlichen Unterhaltungskosten für eine neue Pa-
terne an der Ecke der Mollstraße und am Königsplatz
mit 28 M. 30 Pf. — Vorlage, betreffend die Ver-
gütungsleistung der Stadtgemeinde auf eine Nachschiff-
im Betrage von 18 M. 75 Pf. — Beschlußnahme
über die Ausübung des Vorkaufrechts bei dem Grund-
stück Vollenroder Nr. 14. — Bewilligung von 200 M.
zur Pflasterung der Straßenverbreiterung vor dem
Grundstück Oberdorf Nr. 59. — Bewilligung einer
Subvention von 150 M. für das Büchsenwerk-
Stettin.

Dr. Wolff.

Haupt- und Schlussziehung

der in Deutschland so allgemein
beliebten Lotterie von

Baden-Baden

vom 18. bis 25. Oktober 1880.

Gewinne im Werthe von Mark

1 à 60000 60000

1 - 30000 30000

1 - 10000 10000

1 - 5000 5000

1 - 4000 4000

5 - 3000 15000

5 - 2000 10000

15 - 1000 15000

15 - 600 9000

20 - 500 10000

25 - 300 7500

30 - 200 6000

100 - 100 12000

350 - 50 17500

4410 von zusammen 89000

5000 Gewinne v. Mark 300000

Original-Loose à 10 Mfr.

sind noch wenige vorrätig im General-Debit
für Stettin

Rob. Th. Schröder,

Schulzenstraße 32.

Patentirter Schnellbrater.



Kuntze'sche Schnellbrater,
worin man jedes Fleisch, ohne jeglichen Zusatz
von Wasser, Fett oder Butter, in kürzester
Zeit weit mehr u. schmackhafter herstellt als in
jedem anderen Gefäß, sind wieder in allen Größen
am Lager.

M. Kochem,

37, obere Schulzenstraße 37.

Fisch-,

Säuge-,

Wand- u.

Küchen-

Größte Auswahl. Billigste Preise.

M. Kochem,

37, obere Schulzenstraße 37.

Gaichte

Petroleum-Messapparate,

extra stark, ca. 50 Liter Inhalt, St.

20 M., empfiehlt

M. Kochem,

37, obere Schulzenstraße 37.

Aufträge von außerhalb

werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Sprit- Agentur = Besuch.

Ein mit den Kölnen Verhältnissen vollkommen ver-
trauter Kaufmann, der täglich die Börse und be-
deutendsten Destillateure besucht, wünscht, mit den besten
Referenzen versehen, leistungsfähige Häuser in Sprit
für Köln und Nachbarstädte zu vertreten. Gest. Off.
unter F. 2221 befördert die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler in Köln.

Laden

mit Wohnung und Zubehör, worin seit vielen Jahren
ein Materialwaaren-Geschäft betrieben worden ist, auch
zu einem andern Geschäft passend, sofort oder später
billig zu vermieten Breiten, Kirchen- u. Karlsruher-
Gde.

Wilhelms-Bad

Schweizerhof 2
empfiehlt warme Bäder.

Aux Caves de France

von Oswald Nier,

Schulzenstraße 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Wein-
stuben zur Einfuhr, garant. reiner ungepaster
franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis
jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Prüfungs- à 55 Pf. incl.

1/2 Liter Wein 90 Pf.

Table d'hôte von punkt 1-4 Uhr

à Convert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Sonntag Mittag-Menü: Krebs-Suppe,

grosse Ockerkrebse, Blumenkohl mit Cotelettes,

Wildbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat,

Chocoladen-Creme, Butter und Käse.

Montag Mittag-Menü: Bouillon

Suppe, Majonaise von Fisch, Prinzesskartoffeln

mit Fricandellen, Hammelkeule mit Kartoffeln,

Compot u. Salat, Butter und Käse.

Sonntag Abend-Menü à M. 1,50:

Bouillon-Suppe, Fricassée von Huhn mit Florons,

Carotten mit Beilage, Hammeirücken à la

Westmoreland, Compot und Salat, Pfannen-

Tortellettes, Butter und Käse.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Täglich frische französische

Austern per Dtz. Mk. 0,90.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag: 2 große Vorstellungen.

Morgen, Montag: Vorstellung.

Aufreten der Soubrette Fräulein **Alberty.**

Eine Treppe zu hoch.

Bosse mit Gesang in 1 Akt.

Anfang der Vorstellungen 4 1/2 und 7 1/2 Uhr. Montag

7 1/2 Uhr.

Entrée 50 Pf.

O. Reetz.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 17. Oktober:

Gaar und Zimmermann,

oder:

Die beiden Peter.

Romische Oper in 3 Akten von A. Döring.

Montag, den 18. Oktober:

Krieg im Frieden.

zum 10. Male:

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser und

F. v. Schöthan.